

Verdienter Gruß

Zu: „Lieber Julian Assange“, FR-Titel vom 3. Juli

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass die Frankfurter Rundschau an solch hervor- gehobener Stelle einen Geburts- tagsgruß an Herrn Assange ver- öffentlicht hat. Diesen Gruß hat er verdient und ich bedaure, dass nicht auch andere Presse- medien in dieser Richtung ver- öffentlicht haben.

Was mit Herrn Assange ge- schieht, ist eine klare Menschen- rechtsverletzung. Diese Verlet- zung stützt aber auch meine seit Jahren bestehende feste Auffas- sung, dass jeder Mensch, der die wirklich mächtigen Apparate und deren Personen angreift, auf diese oder ähnliche Art und Weise bekämpft wird. Das gilt für Diktaturen, autoritäre Systeme und eben auch – trotz gegen- teiliger Behauptungen – für alle parlamentarisch verfassten Staa- ten. Diese arbeiten nur nach au- ßen hin nicht so erkennbar brutal wie Diktaturen oder autoritä- re Regime.

Gerhard Burmester, Lübeck

Wir demontieren unsere Demokratie

Vielen Dank für Ihre Erinne- rung. Es fällt schwer, nicht zu resignieren. Wir sorgen uns um den Fortbestand unserer Demo- kratie und wollen nicht wahrha- ben, dass wir selbst dabei sind, sie zu demontieren. Wie schein- heilig und heuchlerisch sind doch unsere Attacken gegen Chi- na! 1984 hat längst begonnen oder war schon immer da. George Orwell würde sich im Grabe umdrehen wenn er wüs- ste, wie naiv er noch war. Die Hunde bellen und die Karawane zieht weiter.

Christoph Kruppa, Riederich

Diskussion: frblog.de/assange-2

Traum des Steuerzahlers

Tech-Giganten: „Mindeststeuer in Sicht“, FR-Wirtschaft vom 3. Juli

Multinationale Großkonzerne sollen zukünftig 15 Prozent Steu- ern zahlen. Davon können alle, die zwischen 25 und 35 Prozent Lohnsteuer zahlen – und das sind die allermeisten – nur träu- men.

Fritz Brehm, Frankfurt

SORRY

Kohlenstoff kann man sehen und sogar anfassen, Kohlendioxid hin- gegen nicht mal riechen, obwohl es Kohlenstoff enthält. Es ist daher unwahrscheinlich, dass Organismen auf dem Saturnmond Encela- dus Wasserstoff und Kohlenstoff atmen und dass dabei Methan he- rauskommt. Das hatten wir im Ar- tikel „Hoherhitze Organismen bei minus 200 Grad“ (24.6., S.16) geschrieben. Mit Wasserstoff und Kohlendioxid funktioniert das.



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210705

Was tun für Insekten? Bronski baut seinen Garten um. Kräuter, heimische Blühpflanzen, Totholz – lesen Sie hier: frblog.de/garten-x

FR ERLEBEN

Es war ein Traumstart: Nach der harmonischen Nominierung von Annalena Baerbock als Kanzlerkandidatin der Grünen erlebte die einstige Protestpartei einen Höhenflug. Korrigierte Angaben im Lebenslauf, nachgemeldete Nebeneinkünfte und Plagiatsvorwürfe ließen die Zustimmungswerte rapide sinken. Annalena Baerbock erlebt nicht nur Kritik, sondern auch eine Welle sexistischer Anfeindungen, gegen die sich politisch engagierte Frauen wehren müssen. Und wie stoppen wir die Klimakrise? Das wichtigste Thema, das die Grünen lange als einzige vorangetrieben haben, steht nun im Programm aller Parteien. Reicht das für einen grünen Wahlsieg?

Über diese Themen diskutieren Chefredakteur **Thomas Kaspar** und die stellvertretende Chefredakteurin **Karin Dalka** mit Annalena Baerbock. Im Anschluss beantwortet die Kandidatin Fragen der Leserinnen und Leser der FR. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, melden Sie sich bitte vorab an per E-Mail an chefredaktion@fr.de (Betreff: „Baerbock“). Wenn Sie eine Frage stellen möchten, schreiben Sie uns diese bitte. Wir treffen eine Auswahl, um ein breites Themenspektrum abzudecken.
**21. Juli 2021, 18:30 Uhr
Haus am Dom, Frankfurt**

Ständige allgemeine Verunsicherung

Impfstoffe: „Piksen über Kreuz“, FR-Politik vom 3. Juli

Die Impfkommission mutiert zur Impfkongfusion

Die Stiko mit der neuesten Empfehlung einer Kreuzimpfung mutiert für mich und wahrscheinlich viele andere Menschen mittlerweile zur Ständigen Impfkongfusion.

Dass bei dieser Pandemie vieles erst im Laufe der Zeit geklärt werden konnte, ist wohl den meisten klar. Trotzdem kann man nicht so einfach Statements rausheulen, ohne offensichtlich zu überlegen, was das für weitreichende Konsequenzen hat. Das Gesundheitsministerium war nicht informiert, die Impfzentren und die Ärzteschaft können mit den hingeworfenen Brocken sehen, wie sie klarkommen. Und was sollen jetzt die zweieinhalb Millionen Menschen machen, die zweimal mit Astrazeneca geimpft wurden? Mit Unbehagen bzw. Ungewissheit leben, nicht ausreichend gegen das Corona-Virus geschützt zu sein? Da kann auch die Aussage von Herrn Spahn, das Astrazeneca kein schlechter Impfstoff sei, nicht beruhigen, zumal dieser Impfstoff schon einen schlechten Ruf hat.

Was für eine Empfehlung gibt die Stiko diesen Leuten? Bitte mal in die Puschen kommen, konkret werden und nicht ständig für allgemeine Verunsicherung sorgen!

Sonja Biesdorf, Frankfurt

Wer sich an Regeln hält, hat das Nachsehen

Vier Tage nach meiner zweiten Impfung mit Astrazeneca empfiehlt die Ständige Impfkommission eine Kreuzimpfung, von deren Unbedenklichkeit und Wirksamkeit sie bislang nicht überzeugt war. Aber die Delta-Variante des Virus macht offensichtlich neue Maßnahmen notwendig. Das löst Verunsicherung bei den vollständig Geimpften aus, die überwiegend keine andere Wahl als Astrazeneca hatten. Und sie stellt Hausarztpraxen und Impfzentren vor große Organisationsprobleme. Einschließlich der Verfügbarkeit der Vakzine.

Nun befindet sich wissenschaftliche Erkenntnis ständig

im Fluss. Was gestern allgemein anerkannt war, kann bereits heute nicht mehr der letzte Stand der Dinge sein. Wobei ich bei der Stiko den Eindruck gewonnen habe, dass sie sich ständig in einem selbstgewählten Labyrinth verirrt und dabei nicht den Ausgang zur Öffentlichkeit findet.

Richtig verärgert bin jedoch über den gesamten gesundheitspolitischen Kontext. Trotz Delta und zunehmender Zweifel an der Wirksamkeit des Vektorimpfstoffs bei besonders aggressiven Virusmutanten floriert der Tourismus. Nicht nur der in die EM-Stadien. In den Touristenzentren der beliebten Urlaubsländer steigen die Chancen, sich mit eingewanderten Viren anzustecken und diese Souvenirs in die Heimat mitzubringen. Wer sich hingegen in Deutschland an die Impfreihefolge gehalten hat, könnte der Dumme und bald ein Opfer sein.

Die Ministerpräsidenten der Bundesländer streiten sich derweil über Kontrollen an Flughäfen, Bahnhöfen und Autobahnen und kommen mehrheitlich nicht zu Ergebnissen, die der Lage gerecht werden. Was qualifiziert eigentlich für dieses Amt? Etwa fünf vergebliche Versuche, den Hauptschulabschluss zu schaffen? Und anschließend ein Funktionärskurs beim DBG oder ein Praktikum in einem CDU-Kegelklub?

Christian Lindner, Vorsteher der Lobbyistenvereinigung FDP, beschwört in jeder Talkshow, die ihm mangels Alternativen Einlass gewährt, die Freiheit des Menschen, darunter auch jene, gegen die eigenen objektiven Lebensinteressen zu handeln. Er und seine Freunde wären glaubwürdiger, falls sie jedem, der ausschließlich mit Astrazeneca geimpft wurde, pauschal 100 000 Euro als symbolische Wiedergutmachung überweisen würden. Man muss eben den herrschenden Verhältnissen ihre eigene Melodie vorspielen. Wo ich das abgeschrieben habe? Nicht bei Annalena Baerbock! Der grünen Kanzlerkandidatin ist das Problem noch nicht bekannt.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt

Wozu gab es eigentlich die Priorisierung?

Gut fünf Monate nach der Impfanmeldung (der Berliner Flughafen BER ist ja auch tatsächlich fertig geworden) soll ich Ende Juli endlich die zweite Impfung gegen Covid 19 erhalten. Als „Priorisierte“ in Gruppe II war ich als „hoch gefährdet“ eingestuft. Mit der Wirksamkeit der Impfung ist jedoch erst im August zu rechnen, während die meisten Nicht-Priorisierten, die gleich in den Genuss von Biontech kamen, durch den sehr viel kürzeren Abstand zwischen den Impfungen (wenige Wochen, bei Astrazeneca drei Monate!) sie schon längst haben. Wozu gab es eigentlich die Priorisierung?

Wohlgemerkt: Ich habe mich um die Impfung gleich bei der ersten Möglichkeit ab 23. Februar bemüht – mit mehr als 50 Anrufversuchen, bis ich am 24.2. schließlich durchkam. Nach langem Warten bekam ich ein Schreiben mit einer Registrierungsnummer und noch später eins mit einem Datum im April; als Impfstoff wurde „Vaxzevria“ (Astrazeneca) genannt, der schon für gravierende Nebenwirkungen bekannt war (Anrufe bei der Hausärztin ergaben keine andere Möglichkeit). Die Erstimpfung war am 29. April. Im extrem langen Zeitraum bis zur Zweitimpfung hat die Stiko jetzt ihre Empfehlung geändert; es soll in erheblich kürzerem Zeitraum mit Biontech „kreuzgeimpft“ werden. Bei Fragen nach einem früheren Termin wird jedoch am alten Schema festgehalten („Das System erlaubt es nicht“, „keine früheren Termine leer“). Inzwischen wurden die Testzentren mehr und mehr abgebaut, weil (durch die schnellere Impfung der Jüngeren) „kein Bedarf mehr vorhanden“ sei. Die Schutzmaßnahmen werden zurückgefahren oder nicht mehr beachtet. Man kann sich als „Priorisierter“ also entweder selbst zu Hause einsperren oder sich „hoher Gefährdung“ aussetzen. Worin besteht noch mal der Vorteil der „Priorisierung“?

Monika Lammers-Goebel, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/delta

Rettung naht dank hessischer Mundart

Gendern: „Gewählte Worte“, FR-Regional vom 19. Juni

Sollte man mal zum Thema „Gendern“ einen Leserbrief schreiben? Gerade als Hesse sollte man das mal, denn in Hessen ist man diesbezüglich einen großen Schritt weiter als in Restdeutschland: In Hessen nämlich benutzt man nicht das in Verruf geratene Wörtchen „man“, das eindeutig das männliche Geschlecht bevorzugt, könnte man es doch auf das Substantiv „Mann“ beziehen! In Hessen heißt es „mä“! Hier besteht keinerlei Bezug zu irgendeinem aufs Geschlecht bezogenen Begriff! Man sollte also das hochdeutsche „man“ durchs hessische „mä“ ersetzen, schon wäre

ein großer Schritt in Richtung Gendergerechtigkeit getan.

Hier noch mal der Leserbrief in der entsprechenden Form: Sollte mä mal zum Thema „Gendern“ einen Leserbrief schreiben? Gerade als Hesse sollte mä das mal, denn in Hessen ist mä diesbezüglich einen großen Schritt weiter als in Restdeutschland: In Hessen nämlich benutzt mä nicht das in Verruf geratene Wörtchen „man“, das eindeutig das männliche Geschlecht bevorzugt, könnte mä es doch auf das Substantiv „Mann“ beziehen! In Hessen heißt es „mä“! Hier besteht keinerlei Bezug zu irgendeinem aufs Geschlecht be-

zogenen Begriff! Mä sollte also das hochdeutsche „man“ durchs hessische „mä“ ersetzen, und schon wäre ein großer Schritt in Richtung Gendergerechtigkeit getan.

Ich arbeite gerade an Möglichkeiten, auch das restliche Gendergestirn durch mundartliche Lösungen über einen hessischen Sprachhimmel konsensfähig zu machen. Ausgangspunkt könnte die Tatsache sein, dass z.B. der hochdeutsche Bach männlich ist, in Hessen aber heißt es „die Bach“. Sobald Ergebnisse vorliegen, werde ich berichten.

Klaus Jourdan, Weiröd